

33 "Rosen" für die Mitarbeiter

Jörg Knoblauch stellt Fitness-Programm für Firmen vor

LANDREIS (stell.) • Hand auf's Herz, verehrte Firmen-Chefs: Beschäftigen Sie A-, B- oder C-Mitarbeiter? Motivieren Menschen, die ihr Herzblut in den Betrieb pumpen? Solche mit „normaler“ Leistung oder unflexible, deren Lohn Sie als eine Art „Spende“ betrachten? A., B., C. Professor Jörg Knoblauch wendet diese Klassifizierung in seinen Betrieben an – und sieht sie seinen Mitarbeitern sogar persönlich mit. Wanum und mit welchem Erfolg, das erkläre den Gästen des „Mahls des Handwerks“.

Zu diesem Abend mit Referat, zünftiger Schlächtungsplatte und lockeren Gesprächen hatten die Kreishandwerkerschaft und die Kreispankreasie Diepholz ins „Dilettant“ Bruchhausen-Vilsen eingeladen (wir berichten bereits) – und mit Professor Knoblauch einen erfolgreichen Unternehmer und Gewinner zahlreicher Preise verpflichtet, ebenso einen bekannten Buchautor, Landrat Gerd Stütze präsentierte sein eigenes – gelesenes“ – Exemplar während seines Grußwortes.

Für seine kreative und ganzheitliche Unternehmensführung hatte Knoblauch unter anderem den Ludwig-Ehrhart-Preis 2002 „Spartenleistungen im Wettbewerb“

erhalten. Klare Botschaft des 56-Jährigen: Nur wer fit ist, kann diese Leistung erbringen. Als elementare Kriterien für die unternehmerische Fitness nannte Knoblauch die Steigerung der Geschwindigkeit und den Umgang mit der Komplexität. Mit viel Humor und großem Elan präsentierte er den Vertretern aus Handwerk, Wirtschaft, Verwaltung, Verbänden, Institutionen und sozialen Einrichtungen seine Philosophie. Groß gegen klein – das war einmal. Schnell gegen langsam: So läuft heute der Weitbewerb.

Messen, messen und verbessern. So machen es gute Firmen, formuliert der Professor eine Erfolgsstrategie, „die schlechten Firmen lassen es einfach laufen.“

Vom Kunden zum Fan

Drei „Fitness“-Zonen skizzieren Knoblauch für die Beiriebe. In der ersten (roten) rangieren die, in denen der Kundenservice ankündigt: „Wir kommen am Mittwoch – nah weis nur nicht an weicheln“, so der Referent;

Die dritte (grüne) Zone

in der zweiten (gelben) sollte, die sich ähnlich um ihre Kunden bemühen: „In diese Zone gehören die meisten.“

Unternehmen über 13 Prozent A-Mitarbeiter, 69 % B-Wasser nicht in Wein ver-

trinken, sondern eher Früchte und Getränke, wie z.B. Apfelsaft, Obstsalate und Smoothies.

„Nur noch Fasen“ Banalie in dieser Fitness-Kategorie könnten „in den Gehirnwirbelungen des Kunden spazieren gehen.“

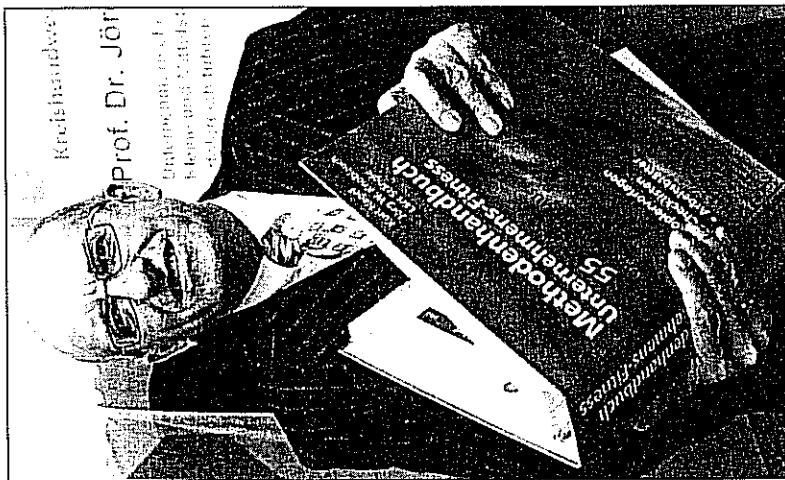
Der entscheidende Schluss: die Mitarbeiter. Sie zu begleiten und mitzunehmen, sei der zentrale Punkt. Der Unternehmer-Referent war sicher: „Wir werden dieswegen noch viele Firmenpläne erleben, weil keine begeisterten Mitarbeiter mehr da sind, und keine Kunden mehr kommen.“ Knoblauch selbst schickt neuen Mitarbeitern zweie Wozen vor ihrem ersten Arbeitstag einen Blumenstrauß („Wir freuen uns auf Sie“) und offeriert seinen Kräften immer wieder 33 Rosen.“ – Lob, Anerkennung, Motivation...

Er lädt sie zu sich nach Hause ein, singt für Transparenz bei den Berichtszahlen, macht in der Büro-Ausstattung keinen Unterschied zwischen Chef und Mitarbeiter und hat immer eine offene Tür. Und er lässt seine Mitarbeiter mitsdenken, indem er mit allen ganz persönlichen Zielvereinbarungen – aber möglich ist. Mit einem Zaubertrick zeigte Knoblauch abschließend, dass sich durchaus etwas bewegen lässt – auch wenn man genutzt wird.

Professor Jörg Knoblauch präsentierte den 145 Gästen des „Mahls des Handwerks“ seine Unternehmensphilosophie mit viel Humor und großem Elan.

Während des kräftigen Beifalls, den der Referent am Ende bekam, gab es aber durchaus nachdenkliche und skeptische Blicke. „Ich hätte gern mehr über das gewusst,

was er als Unternehmer eigentlich produziert“, sagte ein Verbandsvertreter.



Kreisfeuerwehrverband
Unternehmensphilosophie
Jörg Knoblauch

Prof. Dr. Jör
g Knoblauch

Unternehmensphilosophie
Jörg Knoblauch